

Mehr gesellschaftliches Miteinander und Wertschätzung

Stellungnahme der CDU-Mettingen zu Bauernprotesten

CDU-Mettingen unterstützt die familiengeführte Landwirtschaft!

„Die Bauern sorgen für Speck und Schinken, für Kartoffeln, Milch und Brot...“, so beginnt die dritte Strophe des Mettinger Heimatliedes, welches 1924 von Heinrich Beckemeyer gedichtet wurde. Hierdurch brachte der Dichter die Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln und deren Erzeugern zum Ausdruck. Zu jener Zeit war den meisten Menschen in Mettingen und Deutschland klar, welche harte Arbeit in der Erzeugung von Lebensmitteln steckt. Viele Familien hielten selbst Tiere und bauten Gemüse in ihren Gärten an. Seit dieser Zeit hat sich vieles verändert. Im landwirtschaftlichen Strukturwandel sind viele kleine Höfe verschwunden. Deutschland ist eine urbanisierte Gesellschaft, in der ca. 75 % der Menschen in Städten leben. Lebensmittel stehen heute jederzeit in den Supermärkten zur Verfügung. Nur selten kommen die Bürger, selbst auf dem Land, noch mit dem Erzeuger von Lebensmittel unmittelbar in Kontakt, außer sie steuern bewusst einen Hofladen an. Gleichzeitig sind Themen wie Tierwohl, Massentierhaltung, Antibiotikaeinsatz, Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, hohe Nitratwerte etc. in den Medien sehr präsent, wodurch die Landwirtschaft häufig in ein negatives Licht gerückt wird. Dass bei vielen dieser Themen Handlungsbedarf besteht, ist den meisten Landwirten bewusst und sie sind schon lange bereit die Transformation in der Landwirtschaft auf ihren Betrieben aktiv mitzugestalten. Dabei ist es aber wichtig die Landwirtschaft in den Prozess mit einzubinden und die Transformation langfristig zu planen. Was passiert, wenn politische Vorgaben einseitig auf einen Wirtschaftszweig abgewälzt werden, ohne dabei die Betroffenen selbst in den Prozess einzubinden, sieht man aktuell in den Niederlanden: Eine starke Reduzierung der Stickoxidemissionen soll, ohne Berücksichtigung weiterer Wirtschaftszweige wie bspw. Industrie oder Flugverkehr, von den Landwirten umgesetzt werden- einhergehend mit der Aufforderung, 30% der Betriebe für immer stillzulegen.

Wie die Transformation eines Wirtschaftszweiges gelingen kann, wurde durch den Strukturwandel der Montanindustrie deutlich. Der Wandel vom Kohlerevier zum Dienstleistungssektor ist schon lange gelungen. Dafür brauchte es Zeit und Geld, sowie langfristige Planungssicherheit. Das fehlt der Landwirtschaft, was zu wirtschaftlicher Unsicherheit und massiven Zukunftsängsten führt. Klar scheint, wenn der Druck auf die Landwirtschaft zu sehr weiterwächst, wird es zu einem weiteren Höfesterben, der in unserer Region traditionell familiengeführten Betriebe, kommen. Als Konsequenz entstehen entweder noch größere, industrielle Landwirtschaftsbetriebe oder Deutschland wird seine Lebensmittel zum Großteil aus dem Ausland importieren müssen. Bei beiden Szenarien ist weder dem Tierwohl, dem Klimaschutz und noch am wenigsten der Nahrungsmittelsicherheit gedient. Wichtig scheint ein gesellschaftlicher Dialog, sachliche Aufklärung der Verbraucher und eine grundsätzliche Wertschätzung gegenüber der wertvollen Leistung vieler Landwirtinnen und Landwirte. In Mettingen hat die Landjugend aktuell in einem Pilotprojekt einen „Tag der Höfe“ getestet, der im kommenden Jahr öffentlich stattfinden soll. Durch solch eine Veranstaltung haben Mettinger Bürger die Möglichkeit sich ein eigenes Bild von der Landwirtschaft zu machen und Vorurteile abzubauen. Eine Aktion, die die Mettinger CDU gerne wieder unterstützt. Ebenfalls gut läuft der Dialog zwischen Landwirtschaft und Öffentlichkeit über das Programm „Fairpachten“, bei dem Landwirte, Kommunalpolitik, und Verwaltung gemeinsam überlegen, sinnvolle Naturschutzmaßnahmen weiter „in die Fläche zu bringen“. Hier wurden ganz pragmatische Lösungen im Miteinander gefunden. Diese Initiativen machen Mut und werden von der CDU-Mettingen gerne unterstützt. Auf kommunaler Ebene kann das Problem jedoch nicht gelöst werden. Das muss in Berlin und Brüssel geschehen. Als lokal handelnde Partei möchte die CDU-Mettingen jedoch vermitteln und zum Dialog aufrufen, um so unschöne Bilder wie derzeit in den Niederlanden zu verhindern. Gerade weil die Landwirtefamilien so wichtige Arbeit für unser Land und die sichere Versorgung seiner Bewohner leisten. Denn seit 1924 hat sich eines noch immer nicht geändert: Die Bauern sorgen für Speck und Schinken, für Kartoffeln, Milch und Brot...!